Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 79 (1985)
Heft: 12

Nachruf: Zum Gedenken
Autor: Baur, Linus / Beglinger, H.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Gedenken

Werner Baur-Spielmann, 1907 bis 1985

Am 11. Februar starb im Kantonsspital Aarau ein von allen Gehörlosen hochgeschätzter Freund: Werner Baur-Spielmann, Bildhauer in Hunzenschwil AG, im Alter von fast genau 78 Jahren. Nach langem Warten erhielt die GZ doch noch einen sehr schönen Lebenslauf von Herrn Linus Baur, dem Sohn des Verstorbenen. Damit wollen wir den immer freundlichen Menschen und grossen Künstler nochmals den GZ-Lesern in Erinnerung rufen.

Werner Baur –
ein gehörloser Mensch und Künstler

Was man seit Wochen ahnte, ist am 11. Februar 1985 eingetroffen. Trotzdem kam das plötzliche Ableben von Werner Baur für alle überraschend, befand sich der herzkranke Vater seit Neujahr auf dem Weg der Genesung. So wollte es scheinen, dass das Schlimmste des im November 1984 erlittenen Herzinfarkts überstanden war. Doch wenige Tage vor seinem Tod mehrten sich die Zeichen, die auf eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes hindeuteten. Der starke Wille zum Leben und die beruhigende Prognose des Arztes liessen jedoch kaum auf ein rasches Scheiden schliessen. Noch am Vortag seines Todes zeigte sich der Vater von seiner arbeitsamen Seite, räumte Altpapier weg und erledigte Korrespondenzen. Am Morgen darauf lag er im Koma. Nach Überführung ins Kantonsspital Aarau sprachen die Ärzte von einem stündlichen Ableben. Eine akute Lungenentzündung und eine Blutvergiftung vermochte das geschwächte Herz nicht mehr zu verkraften. Im Beisein von Mutter Anna und Sohn Martin entschlief Vater Werner am späten Montag abend ruhig und friedlich, ohne je das Bewusstsein wiedererlangt zu haben.

Werner Baur, den wir heute zur letzten Ruhe begleiten, war ein ungewöhnlicher Mensch. Lassen wir einige Stationen dieses bewegten Lebens Revue passieren:

Die Wiege von Werner Baur stand in der St. Galler Gemeinde Engelburg, wo er als ältester von vier Geschwistern seinen Eltern Luisa und Ulrich Baur am 24. Februar 1907 geboren wurde. Überschattet wurde das Familienglück in den ersten Lebensmonaten durch einen tragischen Unfall, bei dem unser Vater das Gehör vollständig verlor. Man kann nur ahnen, wie schwierig sich das Leben gestaltet, wenn man ein unverschuldetes Leiden zu tragen hat. Doch unser Vater liess sich nicht unterkriegen. Das Gefühl des Abseits und des Andersseins verdichtete sich bei ihm nie zum beklemmenden Existenzgefühl, weniger oder gar nichts zu gelten.

Nach Besuch der Gehörlosenschule in St. Gallen entschied sich Vater Werner gegen den Widerstand der Schulleitung für den Bildhauerberuf. Ungewöhnlich war dieser Schritt insofern, als er damals nicht den üblichen Berufsaussichten für Gehörlose entsprach. Doch das zeichnerische und gestalterische Talent des Vaters rechtfertigte für einmal eine Ausnahme. In Wilhelm Meier, einem landesweit bekannten St. Galler Bildhauer, fand er einen trefflichen Lehrmeister. Nach Abschluss der Lehre begannen die Wanderjahre. So besuchte er als erster gehörloser Schüler die Kunstakademie in München, radelte nach Florenz, Rom, Wien und Paris, um die dortigen Kunstschätze zu studieren. Mit Hilfe der Eltern eröffnete er darauf ein eigenes Bildhauergeschäft, das er nach deren Wegzug wieder aufgeben musste.

Eine erste längere, feste Anstellung fand er in einem Bildhauergeschäft in Murten. In dieser Zeit lernte er seine künftige Frau Anna kennen, und ein Jahr später – im November 1942 – wurde Hochzeit gefeiert. Es war der Start zu einer harmonischen, über 42 Jahre andauernden Ehegemeinschaft. Der glücklichen Ehe entsprangen in den Jahren 1943 und 1945 die beiden Söhne Linus und Martin. 1952 zügelte die Familie nach Obergösgen im Kanton Solothurn, weil der Mutter das Klima in Murten nicht bekam. Viele Jahre pendelte der Vater wöchentlich zwischen Murten und Obergösgen hin und her, bis er 1958 in Aarau bei Gerodetti AG eine neue Anstellung annahm. Dieser Firma blieb er weit über das Pensionsalter hinaus treu. Ende 1983 – im Alter von 76 Jahren – wurde er für seine 25jährige Zugehörigkeit zur Firma geehrt. Als das Geschäft zu Beginn der sechziger Jahre seinen Sitz nach Hunzenschwil verlegte, bezog die Familie Baur 1962 gleichenorts ein neues Eigenheim, das der Vater im Verlaufe der Jahre zu einem künstlerischen Refugium ausgestaltete.

Werner Baur bei der Schöpfung eines Grabsteins mit einem Engelrelief.

Unser Vater verstand sich zeitlebens als Künstler. Nach Arbeitsschluss und an Wochenenden verkroch er sich meist ins Atelier, um seine künstlerischen Ambitionen in die Tat umzusetzen. Von seinem künstlerischen Schaffen zeugen die vielen Arbeiten und Modelle, die heute im Atelier oder im Keller herumstehen. Nicht wenige der ausgeführten Werke zieren öffentliche Anlagen oder befinden sich in Privatbesitz.

Das Schaffen von Werner Baur hat figurativen Charakter. Trotz verschiedener Versuche, sich von der unmittelbar gegenständlichen Welt zu lösen, blieb er allzeit der natürlichen und organischen Realität verpflichtet. Im getreuen Nachbilden lag seine Stärke, bewies er sein kunsthandwerkliches Können. Wohl zeigte er sich stark interessiert am neuzeitlichen Kunstschaffen, besuchte nach Möglichkeit alle wichtigen Ausstellungen im Inland und im benachbarten Ausland, doch anfreunden konnte er sich mit den neuen Tendenzen nie. Er war ein Meister der alten Schule, und als solcher genoss er weites Ansehen. Noch unmittelbar vor seinem Tod nahm er neue Aufträge an, die nun nicht mehr ausgeführt werden können.

Seine künstlerische Tätigkeit beschränkte sich nicht auf das Modellieren, Zeichnen und die Bildhauerei. Auch in anderen Kunsttechniken wie Glasmalerei und Mosaik erreichte er eine beachtliche Fertigkeit. Selbst neuere Materialien wie Kunststoff zog er in sein künstlerisches Schaffen mit ein. Bis ins hohe Alter besuchte er Kurse, um neue Kunsttechniken zu erlernen, beteiligte sich an Kunstwettbewerben und Kunstausstellungen. Eine künstlerische Ruhepause kannte er nie. Das künstlerische Schaffen war die Triebfeder seines Lebens.

Doch das Leben von Werner Baur wäre unvollständig geschildert, wenn andere Interessen unerwähnt blieben. Im Vordergrund steht das Reisen. Soweit Zeit und Geld es erlaubten, war er unterwegs. Zu seinen eindrücklichsten Reiseer-

Werner Baur schuf im Auftrag der Kirchgemeinde Dottikon dieses Relief. Es zeigt Johannes den Täufer, den Patron der Dottiker Kirche. In einem feierlichen Gottesdienst wurde dieses Kunstwerk eingesegnet und kann heute im erwähnten Gotteshaus bewundert werden.

Werner Baur

wird uns Gehörlosen als ruhiger, liebenswürdiger Kamerad und Freund in Erinnerung bleiben. Auf vorbildliche Weise hat er gezeigt, zu welch schöpferischen Fähigkeiten auch ein Mensch ohne Gehör fähig sein kann. Zielbewusst und mit Ausdauer ist er seinen Weg gegangen: beruflich als Kunstschaffender, privat als Ehemann und Familienvater, in der Gesellschaft mit Hörenden und Gehörlosen als interessierter und sympathischer Gesprächspartner. Werner Baur fühlte sich immer wieder zu seinen gehörlosen Schicksalsgenossen hingezogen, besuchte die Veranstaltungen und Gottesdienste dies- und jenseits der Kantonsgrenze. Bei Diskussionen verweilte er gerne in der Runde und trug mit wachem Geist und wohlüberlegtem Wort das Seine dazu bei. Werner Baurs Anwesenheit bedeutete irgendwie eine Aufwertung jeder Veranstaltung.

Bei der Adventsfeier der Solothurner Gehörlosen zusammen mit dem Fürsorgeverein am 2. Dezember 1984 in Olten sahen wir den Verstorbenen zum letztenmal unter uns. Obwohl es ihm gesundheitlich nicht so gutging, ahnten wir doch nicht, dass der Abschied so bald bevorstehen würde. Unser Dank und unsere Freundschaft begleiten Werner Baur – besonders in der Begegnung mit seinen Werken und mit seinen lieben Angehörigen – weit über das Grab hinaus. H. Beglinger

lebnissen gehört eine Fahrt durch Südamerika mit einem Besuch des Sohnes Martin in Peru. Es ist kaum vermessen zu behaupten, dass die Reiselust weit grössere Ausmasse angenommen hätte, wenn nicht die Gehörlosigkeit Grenzen setzte. In den letzten Jahren kam die Gartenarbeit hinzu, die er mit viel Liebe und Sachkenntnis besorgte. Überhaupt, die Liebe zur Natur begleitete ihn zeitlebens. In den jungen Jahren war er ein begeisterter Bergwanderer und Bergsteiger. Auf einem Foto ist sein Aufstieg mit Pickel und Seil zum Matterhorn festgehalten. Vergessen wir nicht sein wachsames Interesse am Weltgeschehen allgemein. Er war stets bestens informiert über das aktuelle Tagesgeschehen, verwickelte uns Söhne oft in interessante Gespräche über brisante Fragen. Erwähnenswert ist zu guter Letzt sein Interesse an der Naturheilkunde und seine Skepsis gegenüber der modernen Medizin. Abgesehen von kleineren Krankheiten verfügte er stets über eine robuste Gesundheit, reichten sechs Stunden Schlaf, um die vielseitigen Aufgaben zu bewältigen.
Werner Baur war ein sensibler Vater, überwach erlebte er die eigene Umwelt. Sein Tatendrang und seine Unruhe konnten nie über seine Zurückhaltung und Bescheidenheit hinwegtäuschen. Seine Gehörlosigkeit hat ihn in vielem gehindert, er hat sie tapfer und ohne Klagen ertragen. Er war im tiefsten ein gläubiger Mensch, auch wenn er nie davon sprach. Seine Warmherzigkeit und Freimütigkeit bleiben uns stets Vorbild. Dafür gebührt ihm unser tiefempfundener Dank. Linus Baur

---

Rätsel: Wer ist das?

Wir sind zwei Brüder. Den ganzen Tag tragen wir eine schwere Last. Am Tag sind wir voll, aber wenn wir am Abend zur Ruhe gehen, sind wir leer.
Antwort: Die Schuhe.

Glauben und Leben

Gottes langer Atem führt zur Umkehr

Ich sitze wieder einmal in einem Hörsaal der Universität in Zürich und denke dabei an den Artikel, den ich für die Gehörlosenzeitung zu schreiben beauftragt bin. Ich habe nämlich nach vielen Dienstjahren als Pfarrer einen Studienurlaub bekommen. Ich darf Kurse besuchen und Neues dazulernen.
Der Professor legt den Brief des Apostels Paulus an die Römer aus. Wir sind bei Kapitel 2 angekommen. Ich gehe selber doch so viel mit der Bibel um und staune dennoch, wie aktuell sie immer wieder ist. Ich will nur zwei Punkte herausheben:

O Mensch, Du kannst Dich nicht entschuldigen!

Du sprichst Dein Urteil über andere Menschen, vergleichst Dich mit ihnen und denkst: Ich bin doch um einiges besser. Vielleicht stimmt das auch wirklich. Es gibt so viele Menschen ohne Gewissen und ohne Moral. Wer aber so vergleicht und richtet, muss sich selber dem Gericht unterordnen. Gottes Gericht aber ist untrüglich und wahr. Da kann ich mich nicht entschuldigen. Ich kann mich nicht mehr mit anderen Menschen vergleichen, sondern stehe selber vor Gott. Ich kann zwar sagen: Ich habe niemanden getötet und noch nie einen falschen Eid geschworen, aber ich kann nicht sagen, dass ich vor Gott fehlerlos dastehe. Ich begegne dem Unmenschen in mir, der sich selber oft nicht kennt.
Es ist aber Gottes grosse Güte und Freundlichkeit, dass er mich so vor sich hinstellt. Seine Güte führt mich zur Umkehr. Auf diese Güte will ich vertrauen und nicht auf meine Rechtschaffenheit. Es ist Gottes langer Atem, seine Barmherzigkeit, die mir mein wahres Wesen zeigt, mir aber auch seine Güte vorlegt, der ich vertrauen darf. Gott, wie bist du gross, dass ich durch Jesus Christus auf deine Güte vertrauen darf!

Dem Gesetz muss die Tat entsprechen

Ich fahre mit dem Auto auf einer Landstrasse durch eine mit Bäumen blühende Gegend. Ein Auto vor mir fährt aber für mich zu langsam, und ich überhole es. Der Fahrer dieses Wagens gibt mir dann aber ein Lichtzeichen. Ich schaue auf meinen Kilometerzähler und stelle fest: Ich bin zu schnell gefahren. Das habe ich nicht gemerkt. Ein Gesetz ist da, damit es befolgt wird, sonst nützt es nichts. Das Gebot ist immer nur so wirksam, wie sein Täter. Es gibt Leute, die schimpfen über den Bundesrat, dass er nichts gegen das

Umgekehrt und Heimgekommen.
Bild: Hanna Nagel

Waldsterben unternimmt, selber aber tun sie nichts. Auf unsere Taten kommt es an. Wir Menschen sind träge, machen Ausflüchte und denken immer wieder: Die anderen machen es auch nicht, warum soll ich mich darauf einlassen? Unser **Gewissen** muss wieder vermehrt geschult und gebildet werden. Das Wort Christi trägt sehr viel zu dieser Bildung bei. Wenn wir uns mit Worten aus der Heiligen Schrift beschäftigen, können wir unseren Weg in der Welt besser finden, und unsere Stimmung wird positiv verändert. Es kommen viele gute und lebenswichtige Gedanken uns aus dem Wort Gottes entgegen, die unsere Spannungen lösen. Vielleicht ist es nur ein Vers, den wir lesen, aufnehmen und «wiederkäuen». Er wandelt sich dann um in Kraft zum Leben und zum Sterben. Ich lasse mich in Gott hinein los, weil mich nicht strafende, sondern Gottes liebende Arme erwarten. Walter Wäfler, Kölliken

---

Tag der Begegnung

Treffen der katholischen Gehörlosen in Luzern
Sonntag, 25. August 1985

Programme und Anmeldeformulare für den Gehörlosentag in Luzern sind erhältlich bei der Katholischen Behindertenseelsorge des Kantons Zürich, Beckenhofstrasse 16, 8006 Zürich, Telefon 01 362 11 11, oder bei jedem Gehörlosenseelsorger.